Fahrzeuge mit Benzinmotor zum Patent an.«[2]) und in den größeren Städten schon häufiger gesichtet wurde, ist für Bruck noch die Postkutschenzeit bestimmend: gut erkennbar die beiden vor dem Gasthof zur Post abgestellten Kutschwägen. Bis allerdings die letzte Postkutsche von Bruck nach Maisach fuhr (1923)[3], sollte noch ein Vierteljahrhundert vergehen. Insgesamt macht der Platz noch einen ländlich-beschaulichen Eindruck, wirkt verhältnismäßig unbelebt und ist erst teilweise gepflastert.
Etwa vier Jahrzehnte später entstand die Aufnahme der Abb. 2; geparkte Autos bestimmen bereits das Straßenbild, die Automobile haben die Pferdekutschen endgültig verdrängt. Gegenüber, vor dem Autohaus Plonner (Nr. 26), wurde 1925 die erste Tankstelle in Bruck betrieben. Im Bichlerbräu-Anwesen (Nr. 14) hatte sich ungefähr zur selben Zeit eine Werkstatt-Spenglerei etabliert (Jakob Weber), die sich in einem zeitgenössischen Inserat[4] speziell für das Reparieren von Autokühlern empfahl. Etwas langsamer scheint die Motorisierung in den umliegenden Dörfern vorangekommen zu sein: In Alling sorgte Lehrer Lackner als erster Autobesitzer noch 1926 für Aufsehen[5], während in Maisach Familie Rasch immerhin schon 1920 ein Colbert-Automobil besaß.[6] Eine Autoreparaturwerkstätte, in einem scheunenartigen Gebäude neben der Gröbenbachbrücke, gab es bereits in den 1920er Jahren in Gröbenzell.[7] Zu dieser Zeit waren auch die motorisierten Nutzfahrzeuge immer häufiger zu sehen. Am 15. März 1927 wurde der erste Motorlöschzug des Landkreises in Bruck in Dienst gestellt[8], Fuhrunternehmer Max Zeiler in Egenhofen verfügte im selben Jahr über einen kleinen Lastwagen mit Vollgummibereifung und Holzspeichenrädern[9] und schon »bald nach der Inflation 1923 kaufte die Brauerei Maisach leistungsfähige Lastwagen«.[10]

Anmerkungen:

[1] Stadt Fürstenfeldbruck (Hrsg.): Fürstenfeldbruck in alten Ansichten. St. Ottilien 1984, S. 10.
[2] *Werner Sonntag:* Oldtimergrüße. Das Automobil auf alten Postkarten. Stuttgart 1981.
[3] *Gertraud Kölbl:* Maisacher Geschichte(n). Maisach 1984, S. 86–88.
[4] Adreßbuch für das Bezirksamt Fürstenfeldbruck 1926, S. 32.
[5] *Herbert Kuhn:* Kleine Chronik von Alling mit Biburg und Holzhausen. St. Ottilien 1988, S. 91.
[6] Gemeinde Maisach (Hrsg.): Großgemeinde Maisach einst und jetzt. Maisach 1988, S. 88.
[7] *Horst Hell:* Heimatbuch Gröbenzell. München 1982, S. 75.
[8] Freiwillige Feuerwehr Fürstenfeldbruck (Hrsg.): 125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Fürstenfeldbruck 1862–1987. Günzlhofen 1987, S. 12.
[9] Landkreis Fürstenfeldbruck (Hrsg.): Der Landkreis Fürstenfeldbruck. Ein Bilderbogen aus vergangenen Tagen. Fürstenfeldbruck 1986, S. 32.
[10] Wie Anm. 6, S. 88

Anschrift des Verfassers:
Wolfgang Gierstorfer, Jengener Straße 19, 8938 Buchloe

Der Edelsitz zu Neuhausen

Von Georg Mooseder

Andreas Grad bezieht sich bezüglich seiner Äußerung, Neuhausen sei schon im 12. Jahrhundert Sitz eines adeligen Grundherrn namens Dominus de Niwenhusen gewesen, auf Meichelbeck II/34, wonach 1249 »Herrschaft« und Gerichtsbarkeit eigens hervorgehoben wird.[1]

Ein neuer Edelsitz in Neuhausen

Im Verzeichnis der »Landgerichtlichen Güeter« vom Jahre 1590 hatte die Obmannschaft Neuhausen 259 Untertanen und folgenden Umfang: »Das Dorf darzue gehöret Undter- und Oberkhemnaten, Nenderling,

Der Sitz Neuhausen am Rotkreuzplatz wurde seit 1888 vom Frauenverein des Roten Kreuzes genutzt. Aufnahme von 1904; das Schlößchen wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.
Aus: Stadt und Vorstadt. Der Norden und Nordwesten. München 1990, S. 198

Geren und Laimb.« Sie gehörte zum Amt Feldmoching, dem sogenannten Krautwadlampt.[2] Andreas Grad bemerkt, daß 1590 der »Edelmannssitz zue Neuhausen sambt etlich dazuegehörigen Guetern als Teil des Hofmarkgutes Chemnaten« im Besitz des herzoglichen Rates und Hofkanzlers Gailkircher erscheint.[3] Im vorhergehenden Aufsatz über die Dörfer Ober- und Unterkemnaten sind wir kurz auf den Hofkanzler eingegangen. In Kemnaten wollte er sich kein standesgemäßes Schloß bauen, sondern in Neuhausen, wo er von einer Familie Späth Besitz erwarb. 1598 erhob Herzog Wilhelm V., der seinem Hofkanzler Dr. Johannes Gailkircher sehr verbunden war, dessen Neuhauser Besitz zu einem gefreiten Sitz und dazu kraft Edelmannsfreiheit die Niedergerichtsbarkeit auf den ihm grundbaren vier Anwesen in Neuhausen.[4] Gailkircher ließ ein kleines Schlößl errichten, das spätere Jagdschlößl. 1606 steht in einem Verzeichnis: »Edelsitz sambt einer Behaußung, Hofstat ein Hueb und 3 Sölden.« Vom Schwedeneinfall 1632 wird berichtet: »Neuhausen ist ein Edelsitz, ist aber alles abbrent.[5]«

Vorher schon kam Anna Ridlerin, eine geborene Gailkircher, auf dem Erbwege in den Besitz der Anwesen und dann 1652 durch Verkauf das Münchner Bruderhaus.[6] Dabei gab es vermutlich rechtliche Schwierigkeiten, da nach Grad in einem Rechtsentscheid aus dem Jahre 1656 bestätigt wird, es dürfe dem Sitz Neuhausen »an der Jurisdiction kein Einhalt geboten werden . . . Neuhausen ist ein ordentlicher, der Landtafel einverleibter wahrer uralter Sitz, so demnach, soweit sich selbiger Gezirke und Mauern extendieren, die Jurisdiction von selbst nach sich zieht wie denn hievon schon die Rittersteuer als von einem ordentlichen und undisputierlichen Edelmannsitz eingefordert wurde«.[7]

Vor 1700 kam die Familie von Königsacker zu dem Besitz in Neuhausen und Michael Wening schreibt dazu 1701, daß Freiherr von Königsacker »dieses Gut von seinen Eltern ererbet und diese aber haben solches vorhero von dem sog. Brüderhaus erkaufft. Ist schon vor diesen für einen gefreyten Edelmannsitz gehalten und wird annoch mit der Rittersteuer belegt.[8]«

Das Ende der Sitzherrlichkeit

1705 kam der Sitz Neuhausen an das Münchner Augustinerkloster, dessen Prior Aquinas Schöttl das Objekt 1715 um 15000 Gulden an Kurfürst Max Emanuel verkaufte und dieser die zum Sitz gehörigen Gründe seiner Schwaigverwaltung Nymphenburg unterstellte. Die hofmärkische Sitzgerechtigkeit wurde damit nach Nymphenburg verlegt.[9] Wenings Stich von 1701 zeigt das Königsackerschlößchen, das nach einem Brand neu erbaut wurde, mit barocken Giebeln, Erkern und Dachtürmchen. Das 1728 fast neu erbaute sogenannte Neuhauser Jagdschlößchen diente seit dieser Zeit als kurfürstlicher Jagdsitz und wurde im Zweiten Weltkrieg bei einem Luftangriff gänzlich zerstört.[10]

Anmerkungen:

[1] *Andreas Grad:* Aus Neuhausens Vergangenheit. München 1959, S. 33 (Neue Schriftenreihe des Stadtarchivs München 8).

[2] Ebenda 32.

Sitz Neuhausen. Kupferstich von Michael Wening, München 1701.

[3] Ebenda 33.
[4] *Pankraz Fried:* Die Landgerichte Dachau und Kranzberg. München 1958, S. 133 (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 11/12).
[5] *Grad* 34.
[6] *Fried* 133.
[7] *Grad* 33.
[8] *Michael Wening:* Historico Topographica. München 1701, S. 47.
[9] *Fried* 133. – *Heinrich Horn* u. *Willibald Karl:* Neuhausen. Geschichte und Gegenwart. Hrsg. v. Richard Bauer. München 1989, S. 15.
[10] *Fried* 133.

Anschrift des Verfassers:
Georg Mooseder, Bad-Berneck-Straße 3, 8000 München 90

Liebe Leser!

Mit dem vorliegenden Heft wird der 28. Jahrgang und gleichzeitig der siebente Sammelband unserer Zeitschrift Amperland abgeschlossen. Dem Heft ist deshalb ein Inhaltsverzeichnis und ein Ortsregister beigegeben. Letzteres hilft Ihnen wiederum, alle über einzelne Orte veröffentlichten Beiträge und Einzelsachverhalte rasch zu finden, und den Sammelband zu einem gut erschlossenen Nachschlagewerk werden zu lassen. Zur Bestellung der Einbanddecken und Ihnen eventuell fehlender Einzelhefte sowie früherer Sammelbände nützen Sie bitte beiliegende Bestellkarte. Die in Leinen gebundenen Sammelbände sind auch für Geschenke zu besonderen Anlässen sehr empfehlenswert. Wir bitten Sie auch, die Bestellkarten für Amperland-Abonnements an Interessierte aus Ihrem Bekanntenkreis weiterzugeben, denn dem ohne Gewinn arbeitenden »Amperland« stehen keine Mittel für eigene Werbemaßnahmen zur Verfügung. Das »Amperland« ist auf Weiterempfehlungen durch seine treuen Leser angewiesen.

Das vorliegende Heft konnte gegenüber dem Normalumfang von 40 Seiten um weitere 12 Seiten erweitert werden. Die Finanzierung dieser Hefterweiterung verdanken wir Zuschüssen und Spenden des Bezirks Oberbayern (DM 975,–), des Kulturreferats der Landeshauptstadt München (DM 850,–), von Herrn Prof. Dr. Wilhelm Liebhart (DM 217,–), von Herrn Kreisheimatpfleger Toni Drexler, Hörbach (DM 150,–), von Herrn Georg Mooseder, München (DM 145,–), von Herrn Stadtarchivar Wolfgang Grammel, Freising (DM 113,–), von Herrn Volkskulturpfleger Volker D. Laturell, München (DM 70,–) und von Frau Monika Rauscher, Ingolstadt (DM 30,–), denen wir im Namen unserer Leser sehr herzlich danken.

Wir danken Ihnen für Ihre Treue und wünschen Ihnen ein friedvolles, glückliches und zufriedenes 1993.

Dr. Gerhard Hanke

Druckfehlerberichtigungen

Im Amperlandheft 3/1992, S. 338, 3. Zeile des 2. Absatzes der linken Spalte soll es lauten: 1302–1373.

Auf Seite 376 linke Spalte ist in der 2. Zeile des Buchtitels »Schauplatz der Jugend« in »Schauplatz der Tugend« zu berichtigen.

Buchbesprechungen

Monika Bergmeier: Wirtschaftsleben und Mentalität. Modernisierung im Spiegel der bayerischen Physikatsberichte 1858–1862 (Mittelfranken, Unterfranken, Schwaben, Pfalz, Oberpfalz). tuduv-Verlagsgesellschaft mbH, München 1990, 506 S., brosch. DM 79,80.

Das 19. Jahrhundert war die Zeit des Umbruchs von den bis dahin wirkenden, aus dem Mittelalter stammenden altständischen Strukturen in eine neuzeitliche Gesellschaft. Dieser Umbruch hatte in Bayern, im öffentlich-rechtlichen Bereich mit den Reformen Montgelas begonnen, während er sich im gesellschaftlich-wirtschaftlichen Bereich während dieses Jahrhunderts in Etappen vollzog. Um die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung steuern zu können, bemühte sich der moderne Staat um Informationen über den erreichten Zustand und über Veränderungen. Dem dienten vielfältige Statistiken, beginnend mit der sogenannten Montgelasstatistik. Es waren sodann vorzugsweise die mit der gesamten Bevölkerung in engem Kontakt stehenden Landgerichtsärzte, die in »medizinischen« Jahresberichten, über die Statistiken hinaus, Beobachtungen gesellschaftlicher Entwicklungen festhalten sollten.

König Max II. war von Wilhelm Heinrich Riehl angeregt worden, eine »Ethnographie von Bayern« zu schaffen, aus der sodann 1860–1876 die fünfbändige »Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern« wurde. Zur Beibringung des hierfür benötigten Materials erhielten 1858 die Bezirks-, Stadt- und Landgerichtsärzte den Auftrag, nach einem umfangreichen Fragenkatalog genaue Berichte über die gesellschaftlichen Gegebenheiten in den einzelnen Landgerichten zu erstellen. Diese »Physikatsberichte«, deren Umfang je nach Engagement des Arztes zwischen 7 und 334 Folioseiten liegt, sind vorzügliche Quellen für die gesellschaftlichen und volkskundlichen Gegebenheiten in der Mitte des 19. Jahrhunderts, die mit der Intensivierung der Forschungen über diese Zeit wachsendes Interesse finden. Diese Physikatsberichte wurden 1913 – mit Ausnahme des Teilbestandes Oberbayern – vom Kgl. Statistischen Bureau zusammen mit der Montgelas-Statistik an die Bayerische Staatsbibliothek (Handschriftenabteilung) abgegeben. Der Bestand für Oberbayern kam zu einem unbekannten Zeitpunkt in das Archiv des Historischen Vereins für Oberbayern.

Die von Monika Bergmeier als Dissertation vorgelegte Auswertung dieser Berichte bezieht sich nur auf den in der Staatsbibliothek befindlichen Bestand. In Gliederung und Fragestellungen mustergültig, befaßt sich die Arbeit nach der Erörterung methodischer Fragen in zwei Hauptabschnitten mit den wirtschaftlichen Verhältnissen sowie den Aspekten der Mentalität. Dabei gliedert sich der erste Abschnitt in vorherrschende Beschäftigung, Landwirtschaft, Gewerbe, Manufakturen und Fabrikwesen, Bergbau, Handel, Kinderarbeit und Wohlstand. Der zweite Abschnitt analysiert aus den Berichten deutlich werdende soziologische Verhaltensweisen, sowie Fragen der Reinlichkeit, Wohnungsverhältnisse, Kleidung, Nahrung, sozialer Wandel, Konsumverhalten, Familienleben, allgemeine Interessiertheit und Religiosität.

Dem Leser erschließt sich eine überreiche Fülle an beachtenswerten Einzelaspekten, die insbesondere für das Ver-